

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 20

Donnerstag, den 19. Februar 1914

36. Jahrgang

Lokales und Vermischtes.

Camberg, 19. Febr. Am Freitag, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Genehmigung der Verhandlungsniederschrift der letzten Sitzung. 2. Feststellung des Rechnungsvoranschlags für 1914.

Camberg, 19. Febr. In der vergangenen Woche im „Gutenberger Hof“ stattgehabten Versammlung des Flottenvereins (Ortsgruppe Camberg) wurde die Vorstandswahl vorgenommen und wurden folgende Herren in denselben gewählt: 1. Vorsitzender Pfarrer Kaiser. 2. Vorsitzender Direktor Löw. Kassierer Postverwalter Müller. Beisitzer Amtrichter Ruppel und Hertel.

Camberg, 19. Febr. Auf die mehrfachen Eingaben der Handelskammer zu Limburg betr. Einlegung eines Mittags-eilzugpaars auf der Strecke Limburg-Frankfurt hat die Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. mitgeteilt, daß sie den Antrag für den Sommerfahrplan 1914 in Erwägung gezogen habe.

Camberg, 17. Febr. Im Bereiche des Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt werden zum 1. Mai 1914 die Sonntagskarten für einige Stationsverbindungen u. mehrere Doppelkarten 2. Klasse mit zwischenliegenden Fußwanderungen eingezogen. Es handelt sich um solche Karten, die seit Jahren nur ganz geringen Absatz fanden.

Gottesdienst für erwachsene Taubstumme. Der nächste Gottesdienst für erwachsene ev. Taubstumme soll am Sonntag, den 15. März, in Camberg in der Kirche, vormittags 11 Uhr, verbunden mit der Feier des heiligen Abendmahls durch Pfarrer Kaiser abgehalten werden.

Niederjelters, 19. Febr. Um eine bessere und gleichmäßigere Unterhaltung der Binalwege herbeizuführen, hat die Gemeindevertretung beschlossen, die hiesigen Binalwege mit Ausschluß der Ortsberingstreden in einer Gesamtlänge von 5,575 Kilometer vom 1.

April 1914 ab in die Unterhaltung des Kreises Limburg, welcher dieserhalb mit dem Bezirksverband Vertrag abschließt, zu geben.

Niederjelters, 19. Febr. Am Samstag fand in Frankfurt a. M. die Gründung eines Verkehrsverbandes statt. In dem engeren Ausschuß wurde u. a. auch der Vorsitzende des hiesigen Taunuskubs und Verschönerungsvereins Herr Dr. med. Kauffman gewählt.

Niederjelters, 15. Febr. Heute abend fand unter überaus großer Beteiligung in dem geräumigen Saale der Brauerei Urban ein Familienabend des hiesigen Volksvereins statt. Da Herr Dekan Spangemacher aus Gesundheitsrücksichten der Versammlung nicht beiwohnen konnte, überbrachte Herr Kaplan Giesendorf den Anwesenden die Grüße des Hrn. Dekans und hieß unter dem Ausdruck der Freude über den zahlreichen Besuch der Versammlung alle Anwesenden herzlich willkommen. Darauf übertrug er dem ersten Redner, Hrn. Kaplan Kurz aus Oberbrechen das Wort zu seinem Vortrag über die Presse, der in einem warmen Appell die gute Presse nach Möglichkeit zu unterstützen ausklang und mit großem Beifall von den Zuhörern aufgenommen wurde. Im Anschluß an diese Ausführungen wurde eine eifrige Förderung des Vortragsvereins angelegentlich empfohlen. In dem darauffolgenden Lichtbildervortrag des Herrn Pfarrers Siegfried aus Winden wurden die Anwesenden an die bedeutendsten Stätten der ewigen Stadt Rom und der beiden Städte Neapel und Pompeji geführt. Mit gespannter Aufmerksamkeit und sichtlichem Interesse lauschte man den treffenden Ausführungen des Herrn Redners, die mit reichstem Beifall belohnt wurden. Mit einem herzlichen Dankeswort des Herrn Kaplan Giesendorf an die beiden Redner des Abends und der eindringlichen Ermahnung zum treuen Festhalten an den altbewährten christlichen Grundsätzen schloß die so schön verkaufene Versammlung.

Igstadt, 19. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall stieß dem Schmied Heinrich Lind von hier zu. Beim Holzfahren wallte er auf der steilen Waldschaufler die Hemme

zudrehen, glitt dabei aber aus, geriet unter den Wagen und zog sich dabei eine Rippenquetschung zu. Der Unglücksfall ist um so bedauerlicher, als die Familie kurz hintereinander von schweren Schädelverletzungen heimgeführt wurde.

Aus dem Taunus, 19. Febr. Infolge des sehr hohen Schnees im nördlichen Taunus der an der Oberfläche gefroren ist, fällt es dem Wild schwer, die nötige Nahrung zu finden. Oft sieht man Rehe und Hirsche rudelweise an schneefreien Stellen zusammengedrängt; vor einigen Tagen waren auf dem kahlen Schlag zwischen Anspach und Langhals 45 bis 50 Stück Rotwild. Durch die harte Schneekruste sind die meisten Tiere an den Läufen wund. Die Rot treibt das Wild an und in die Dörfer.

Cronberg, 19. Febr. „Räuber-Geschichten“ hatten sich drei Schüler höherer Lehranstalten im Alter von 16-19 Jahren in den Kopf gesetzt und sind von ihren Eltern unter Vorgabe von Unwahrheiten aus Frankfurt entwichen. Sie wanderten in den Taunus bauten sich am Reichenbachtal eine Höhle, in der sie tagsüber kampierten, nachts aber in Hotels der benachbarten Orte gingen. Ihr Ausbleiben fiel bald den Eltern auf und sie ließen nach den Söhnen forschen. Die Falkensteiner Polizei konnte bald Nachricht geben und als gestern ein Automobil eintraf um die Jungen in Empfang zu nehmen, waren sie schon wieder auf der Heimreise.

Frankfurt, 19. Febr. Aus einem Eisenbahnzug der Strecke Frankfurt-Kassel wurde bei Schlierbach ein sechs Monate altes Kind mit durchschnittener Kehle aus dem Fenster geworfen. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Sieg über Katarrhe und Tod. Es gibt wohl keine Krankheiten, die eine so umfassende Verbreitung finden und in ihren Folgewirkungen soviel Menschen dahintrassen wie die Krankheiten der Athmungsorgane. Schnupfen, Husten, Auswurf, Heiserkeit, Nachen-, Kehlkopf-, Bronchial-, Lungenkatarrh und Schwindstucht bilden oft eine Kette von der einfachen Erkältung bis zum Tod. Für jedermann Aufklärung gibt: „Katarrhe und Tod.“ Winke für Katarrhleidende. Nach Dr. K.

Doebereiners medizinischem Hauslexikon. Mit mehreren Abbildungen. Preis 20 Pfennig. Verlag E. Abigt, Wiesbaden. Diese kleine Schrift sollte gerade in jetziger Zeit in keiner Familie fehlen, der Preis von 20 Pfennig gestattet überall die Anschaffung. Sie wird auch bei Bezug in Partien zwecks Verteilung zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben.

Marktberichte.

Wiesbaden, 16. Febr. Viehhof-Marktbericht. Amiliche Rotierung. Auftrieb: 54 Ochsen, 25 Bullen, 135 Rüche u. Färjen, 333 Kälber, 75 Schafe, 1079 Schweine. Preis per Ztr. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 89-95, 2. Qual. 80-86 M. Bullen 1. 76-81, 2. 71-75 M. Färjen und Rüche 1. 84-93, 2. 70-76 M. Kälber 1. 0-00, 2. 105-108, 3. 94-100. Schafe (Rastlamm) 96 M. Schweine (180 bis 240 Pfd. Lebendgewicht) 64 bis 67 M., 240-300 Pfd. Lebendgewicht) 64-65 M.

Frankfurt, 16. Februar. Der heutige Viehmarkt war mit 461 Ochsen, 88 Bullen 852 Rühen Stieren und Rinder, 247 Kälber, 141 Schafen und Hammel, Schaflämmer, 0 Ziegenlämmer und 2713 Schweinen befahren. Die Preise stellen sich wie folgt: Ochsen 1. Qualität pro Zentner Schlachtgewicht Mk. 90-92, Ochsen 2. Qualität Mk. 83-89, Bullen: 1. Qualität Mk. 76-80, Bullen 2. Qualität Mk. 72-78, Rüche, Stiere und Rinder: 1. Qual. Mk. 83-88, 2. Qual. Mk. 80-84. Kälber: 1. Qualität 000-000 Mk. Kälber 2. Qual. 107-113 Mk., Hammel und Schafe. 1. Qualität 92-96 Mk., Hammel 2. Qualität 00-00 Mk., Schweine 64-66 Mk.

Wiesbaden, 12. Febr. Fruchtmarkt Hafer 8.15-8.40 Mk. Rüststroh 3.40 bis 2.00 Mk., Krummstroh 2.00 bis 0.00 Mk., Heu (neu) 3.00 bis 3.70 Mk. per Zentner. Heu (alt) 0.00 bis - Mk. Angefahren

Wissen-Karten empfiehlt d. Buchdruckerei W. Ummelung, Camberg

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Wilhelm Ummelung, Camberg.

Hurra! Sie ist da. Hurra!
Die große Camberger Brühwarne Spezial-Jahrmachts-
Kreppel-Zeitung



Preis 10 Pfennig.
Gegen Einsendung von 15 Pfennig in Briefmarken erfolgt Zusendung nach Auswärts unter Kreuzband durch die Expedition des „Hausfreund für den goldenen Grund“ in Camberg (Rassau).

Laaft und rennt!

Brennholz-Verkauf.
Königl. Oberförsterei Rod a. d. Weil.
Freitag, 27. Februar, Vorm. 10 Uhr beginnend im Gemeindehause in Haintchen. Herrwald: Distr. 82, 83, 79, 76 und Totalität: Ei: 115 Rm. Scht. und Appl., 12 Rm. Schichtnußholz 2,4 m lg., 83 Rm. Reiserkppl.; Bu: 460 Rm. Scht. und Appl., 177 Rm. Reiserkppl., 2000 Wellen; Na: 4 Rm. Appl. Ruhbett Distr. 16 u. Schieferlay Distr. 19, 20: (Im letzten Termin unterkauft geblieben). Ei: 53 Rm. Reiserkppl.; Bu: 28 Rm. Reiserkppl. Von 2 Uhr ab Schuhbz. Emmershausen: Distr. 47 Kirchhöppl.: 49, 50, 52. Eschbacherwald: Na: 97 Rm. Scht. u. Appl.; Distr. 62, 63, 65 Laubus über der Hessestr.: Ei: a 100 Rm. Appl., 90 Rm. Reiserkppl. Erl: 16 Rm. Appl., 8 Rm. Reiserkppl. Na: 41 Rm. Appl., Distr. 66, 67 Judenpfad: Na: 31 Rm. Scht. und Appl.; Distr. 68-73 Unterer Laubus: Ei: 7 Rm. Scht. u. Appl.; Bu: 1 Rm. Appl.; Erl: 6 Rm. Scht. u. Appl.; Na: 99 Rm. Scht. u. Appl.; Distr. 75 Weiße Frischa: Ei: 1 Rm. App.; 1120 Durchforstungswellen, Na: 2 Rm. Appl. 45 Rm. Reiserkppl.

Karnevalverein Camberg.
Freitag, den 20. Febr., abends 8 Uhr 11 Min.:
Versammlung
im „Rassauer Hof“. — Tages-Ordnung: Weitere Beratung über den Jahrmarkt am Fastnachtstag. Der Vorstand.

Landversteigerung.
Montag, den 23. Februar 1914,
Vorm. 9¹/₂ Uhr, läßt
Wilhelm Benz I.,
Marktplaz:
32 Grundstücke
(Acker und Wiesen, darunter 4 Baumäcker)
in der Brauerei Hanjon, öffentlich freiwillig versteigern.

Kriegerverein Camberg.
Samstag, den 21. Februar,
abends 8¹/₂ Uhr, im Vereinslokal:
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Abrechnung v. Lichtbilderabend mit Verlosung.
2. Wahl des Abgeordneten für den 8. März.
3. Versteigerung der übrig gebliebenen Gewinne.
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.
Ein schöner
Läufer
zu verkaufen.
Näh. in der Exped. ds. Bl.

Neu angekommen:
Feinste Bäcklinge, Sprossen, Bratheringe, Bismarkheringe und Mollmöpfe.
Am Donnerstag eintreffend:
Frische großschellfische u. kleine Seezorellen.
Erbitte hierauf Vorausbestellung Ferner empfehle ich:
Nothkraut, Blumenkohl, Meerrettig, Apfelsienen, Feigen etc.
Alban Krings.

Bismarck über die Abrüstung.

Die „Revue de Paris“ hat einen Brief veröffentlicht, der vom Fürsten Bismarck stammt und sich mit dem Gedanken einer deutsch-französischen Abrüstung befaßt. Das Dokument war im Februar 1870 an den Grafen Bernstorff, damaligen Botschafter in London gerichtet und behandelt den Vorschlag, den der englische Staatssekretär Clarendon gemacht hatte, ziemlich eingehend. Der Brief hat ja auch heute noch Interesse, trotzdem 44 Jahre ins Land gegangen sind. In dem Schreiben heißt es u. a.:

„Unsere geographische Lage unterscheidet sich durchaus von jeder anderen Macht auf dem Festlande und kann mit der Inselwelt Frankreichs in keiner Weise verglichen werden. Wir sind auf allen Seiten von Nachbarn umgeben, deren militärische Macht ein wichtiges Element in allen politischen Gruppierungen darstellt. Jede dieser Mächte auf dem Festlande ist ihrerseits so gelegen, daß sie wenigstens an einer ihrer Grenzen einem ernsthaften Angriff nicht ausgesetzt ist. Frankreich selbst ist gegen drei Seiten hin geschützt. Die drei Mächte, die uns umgeben, haben in den letzten Jahren ihre militärischen Kräfte vermehrt, und das in Verhältnissen, die die unrigen übertreffen.“

Es kommt hinzu, daß unser militärisches System gewissermaßen durchsichtig ist und daß jede Vermehrung unserer Kräfte sofort bemerkt wird. Bei den anderen Mächten liegt das anders. Sie können eine Vermehrung ihrer Kräfte vornehmen, ohne die Aufmerksamkeit zu erwecken, wenigstens aber, ohne daß man ihnen etwas beweisen kann. Unter diesen Umständen haben wir bei einer Verhandlung von solcher Wichtigkeit zu fragen, wie man uns garantiert, daß unsere Lage einer anderen Macht gegenüber nicht ungünstig beeinflusst wird, wenn wir einem System zustimmen, das scheinbar gerecht und unparteiisch ist, das aber die abschließenden Parteien ungleich behandelt. Weder eine Schädigung der Macht Preußens noch eine Störung des europäischen Gleichgewichts kann im Interesse Englands liegen.“

Die Kriegsbrüderungen der Großmächte schaffen, niemand vermag es zu leugnen, einen Zustand der Unruhe, aber man muß auch zugeben, daß die Vorbereitungen nur als eine Sicherheit angesehen werden können, weil jeder Angriff oder jeder Versuch einer Änderung der politischen Lage auf einen festen Widerstand stoßen würde. Das vergangene Jahr hat das wieder einmal bewiesen. Die Erhaltung des Friedens ist nicht allein den friedfertigen Gesinnungen der Regierungen zu verdanken. Die öffentliche Meinung hat die Stärke und die Vorbereitungen der benachbarten Staaten gebildet und die Entschlüsse diktiert. Die Absichten einer Nation mögen sehr friedfertig sein, sie sind trotzdem einer brüsten Änderung ausgesetzt, die durch irgendeinen unvorhergesehenen Vorfall oder durch eine absichtliche Demütigung herbeigeführt werden kann.“

Der Brief könnte Wort für Wort in unserer Zeit geschrieben sein. Freilich, inzwischen ist der Dreibund geschaffen worden; dafür aber sind zwei Dinge Ereignisse geworden, die Bismarck noch nicht endgültig in seinen Berechnungen aufstellen brauchte. Das französisch-russische Bündnis und die englisch-französische intime Freundschaft. Der Dreiverband mit seinem ungeheuren Flottenübergewicht, auf das man in Frankreich mit Sicherheit zählt für die Stunde der Entscheidung, nötigt dem Dreibund Müstungen auf, die ihn in den Stand setzen, nicht nur zur See sich zu verteidigen, sondern auch zu Lande schnell und nachhaltig Gegenmaßnahmen treffen zu können, wenn England für die Dreiverbandsgenossen zur See die Feindseligkeiten eröffnet.

Heer und Flotte.

Die neue Unterseebootinspektion wird im kommenden Frühjahr in Kiel gebildet werden. Zu ihrem Inspekteur ist der Kapitän zur See Nordmann ernannt worden, der zuletzt Kommandeur der zweiten Torpedodivision in Wilhelmshaven war.

Wie aus Rio de Janeiro telegraphisch gemeldet wird, ist das auf der Reise nach den südamerikanischen Häfen befindliche deutsch-atlantische Geschwader, begleitet von einer brasilianischen

Division, unter dem Salut der Festungsgeschütze in die Bai von Rio de Janeiro eingelaufen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Prinz zu Wied, der von seiner Reise nach Rom und Wien wieder nach Berlin zurückkehrt ist, hatte auf Einladung Kaiser Wilhelms im Berliner Schlosse eine längere Unterredung mit dem Monarchen.

* Der Deutsche Kronprinz, der gegenwärtig in Berlin weilt, ist an einer Mandelentzündung erkrankt und muß bis auf weiteres das Bett hüten.

* Reichsmünzen mit dem Bild des Herzogs Ernst August von Braunschweig werden demnächst in den Verkehr gelangen. Die braunschweigische Staatsregierung bereitet einen diesbezüglichen Antrag beim Bundesrat vor.

* Das deutsch-französische Abkommen über die Eisenbahnfrage in der asiatischen Türkei ist nun in seinen Umrissen fertiggestellt. Voraussetzung für das Inkrafttreten des Abkommens ist die Einigung beider Parteien mit der türkischen Regierung über die noch schwebenden Fragen.

* Das Reichskolonialamt hat dem Reichstage eine Erklärung zugehen lassen, in der gegen den Plan, das Schutzgebiet Deutsch-Neuguinea vom Luftschiff aus zu erforschen, entschiedene Stellung genommen wird. Man befürchtet vor allem, daß die Entdeckung eines Luftschiffes äußerst ungünstig auf die schweben, misstrauischen und abergläubischen Eingeborenen einwirken könnte.

* Der seit 1912 im Besitz der National-liberalen gewesene Reichstagswahlkreis Ostpreußen-Köslin ist bei der Stichwahl am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielten Dr. Wirth (Freiburg (Zentrum)) 13 137, Stadtrat Koelsch (Karlsruhe (nat.-lib.)) 13 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 229, auf Stadtrat Koelsch, den bisherigen Vertreter des Kreises, 9618 und auf den sozialdemokratischen Kandidaten 3082 Stimmen entfallen. Das Mandat des Abgeordneten Koelsch war, wie seinerzeit gemeldet, von der Wahlprüfungskommission des Reichstages für ungültig erklärt worden, worauf Koelsch, ohne erst die Entscheidung des Reichstages abzuwarten, sein Mandat niederlegte. Er hatte 1912 über den Zentrumskandidaten nur mit einer Mehrheit von acht Stimmen gesiegt.

* Wie verlautet, ist bezüglich der Krankenversicherung ein weiterer Erlaß des preussischen Handelsministeriums in Vorbereitung, der die Förderung der Bildung von Landfrankenkassen zum Ziele hat.

Frankreich.

* Im Ministerrat teilte Ministerpräsident Doumergue mit, daß der König und die Königin von England am 21. April, und der König und die Königin von Dänemark am 15. oder 16. Mai nach Frankreich kommen würden.

* Die früheren Minister Briand und Barthou, die ganz offen am Sturze des gegenwärtigen Kabinetts arbeiten, wurden in Havre, wo sie gemeinsam Reden hielten, von der Menge ausgepöfien und mit Steinen beworfen. — Havre jubelte einst dem Ministerpräsidenten Briand zu und ließ seine Reden durch Maueranschlag verbreiten.

* Gegen die weitere Ausdehnung von Krankheiten im Heere werden jetzt energische Maßnahmen getroffen. So ordnete General Foch, der Kommandant des Rancger Armeekorps an, um die Ansteckungsgefahr für die Truppen zu vermindern, daß zeitweilig alle Bataillons- und Regimentsübungen eingestellt werden.

Schweden.

* Die Parlamentskrise dürfte jetzt durch die Bildung eines Geschäftsministeriums behoben werden. Man hofft, daß in nicht allzuerner Zeit zwischen der Parlamentsmehrheit und dem Könige eine Ausöhnung zustande kommen wird.

Balkanstaaten.

* Der griechische Ministerpräsident Venizelos, der von seiner Rundreise durch die Hauptstädte Europas heimgekehrt ist, erklärte im Ministerrat, daß durch die intime Freundschaft zwischen Griechenland, Serbien und Rumänien die Gewähr für die Erhaltung des Friedens auf dem Balkan gegeben sei.

* Die Vertreter der Mächte haben in Konstantinopel die gemeinsame Note über die ägäischen Inseln überreicht. Die Türkei soll danach die Inseln Tenedos, Imbros und die umstrittenen Kastelloriza zurückhalten. Die türkische Regierung wird die Note stillschweigend zur Kenntnis nehmen.

Amerika.

* Der Präsident der Ver. Staaten, Wilson, ist an Diphtherie erkrankt. Nach einer Erklärung der Ärzte besteht für den Patienten keine Lebensgefahr.

* In Mexiko scheint die Entscheidung bevorzustehen. Aus der Hauptstadt Mexiko wird gemeldet, daß die Gesandtschaften der fremden Staaten sich in Verteidigungsstellung begeben zu können. Die englische Gesandtschaft erhielt von dem Kreuzer „Suffolk“ aus Veracruz zwei Maschinengewehre. Ebenso haben sich alle Gesandtschaften mit Munition und Gewehren versehen. Die Revolutionäre begannen unter General Angeles einen Angriff gegen die Hafenstadt Mazatlan. Huerta kaufte in Odessa von Rußland zehntausend Gewehre und zehn Millionen Patronen.

* Auf Haiti haben die Revolutionäre einen vollkommenen Sieg errufen. Präsident Dreyfus Zamors Armee ist von General Theodor hoffnungslos geschlagen worden. Damit ist seine Sache verloren.

Afrika.

* Im Norden von Englisch-Ostafrika hat der Stamm der Borani ein Dorf des Rendillestammes mit 200 Einwohnern vollständig vernichtet.

Asien.

* Gemäß einem Beschlusse des Berliner Staatsrates wird die Republik China am 1. März dem Weltpostverein beitreten und dessen Satzungen vom September ab in Kraft treten lassen.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht.) Berlin, 16. Februar.

Die zweite Lesung des umfangreichen Etats des Reichsamts des Innern ist nun am 14. d. Mts. glänzend zu Ende geführt worden. Zwanzig Tage lang mußte Herr Delbrück mit seinen Herren dem Reichstag Rede und Antwort stehen. Nur mühsam schleppte sich die Debatte hin. Man kam vom Hundertsten ins Tausendte, und oft lagerte Langeweile über dem Sitzungssaal. Nur hin und wieder gingen die Bogen der Leidenschaft hoch, wenn ein aktuelles Thema angeschnitten wurde. Dann brachen oft Stürme der Erregung durch das Haus und der Präsident hatte einen schweren Stand.

Für den heutigen letzten Tag dieser Etatsberatung fürchtete man noch allerlei Überraschungen. Man malte das Gespenst einer entsetzlich langen Dauer Sitzung an die Wand, sprach von allerlei Konflikten in der Olympiafrage und war gefaßt, bis in den Abend hinein im Reichssaale zu weilen.

Die Verhandlungen gingen aber ihren ruhigen Gang. Man plauderte über allerlei kleine Ausgaben, die das Reich zur Förderung der Kunst und der Wissenschaft und vor allem im öffentlichen Interesse zu leisten hat. Die internationale Bibliographie für Sozialwissenschaften wurde empfohlen, auch der gemeinnützigen Reichsausstellungen gedachte man in anerkennender Weise, auch der Kleingewerkschaften soll gefördert werden.

Dann kam die Hauptsache: die Olympia-debatte. Die Angelegenheit hat schon viel Staub aufgewirbelt. Bekanntlich sollen im Jahre 1916 in Berlin die internationalen olympischen Spiele stattfinden. Das Reich hat zu dieser sportlichen Veranstaltung eingeladen in der sicheren Voraussicht, daß der

Reichstag die erforderlichen Mittel in Höhe von 200 000 Mtl. anstandslos dazu bewilligen würde. Die Regierung mußte aber eine Enttäuschung erleben, von der Budgetkommission lehnte eine Mehrheit, aus dem Zentrum und den Sozialdemokraten bestehend, die erste Rate von 46 000 Mtl. nicht ab mit dem freudlichen Ratsschlag, das reiche Preußen damit zu belasten. Dieser Beschluß hat im ganzen Reich erhebliches Kopfschütteln verursacht. Schließlich kann doch Deutschland sich nicht dauern an den internationalen Veranstaltungen beteiligen, wenn es nicht einmal als Gastgeber auftritt. Dem allgemeinen Volksempfinden gaben daher die liberalen Parteien Ausdruck, wenn sie die Wiederherstellung dieser Position beantragten. Auch die Konservativen schlossen sich diesem Vorhaben an.

In der heutigen Aussprache wurden noch einmal die Gesichtspunkte hervorgehoben, die das Reich verpflichten, für diese sportliche Veranstaltung die nötigen Mittel auszuwerfen, aber die Sozialdemokraten blieben hart. Das Zentrum hielt sich in Schweigen, und es gibt der Hoffnung Raum, daß es bei der Abstimmung, die erst am Dienstag stattfindet, der Reichsausfuhr zur Annahme gelangt. Nach dieser Debatte vertagte sich das Haus.

Menschenpflicht des Arztes.

New York, im Februar.

Ein interessanter Rechtsstreit, der in den ärztlichen Kreisen Amerikas lebhaft besprochen wird, ist von einem diegenen Schöffengericht jetzt zu Ende geführt worden. Es handelt sich um eine ärztliche Honorarangelegenheit, die gerichtlich einer scharfen Kritik ausgesetzt wurde.

Ende vorigen Jahres starb der reichbrauer Bernheim. Zwei Ärzte, Dr. Schönberg und Dr. Schod, waren im kritischen Augenblicke herbeigeeilt und unternahmen vergebliche Versuche, den Sterbenden am Leben zu erhalten. Noch am selben Tage schied sie ihre Honorarrechnung ein; jeder der beiden Ärzte verlangte für die geleistete Hilfe 2000 Mark. Die Erben des verstorbenen Brauers weigerten sich aber, diese Summe zu bezahlen und machten geltend, daß keine bevollmächtigte Person die Herren um ihre Hilfe angegangen hätte. So kam die Angelegenheit vor Gericht, und hier machte Dr. Schönberg geltend, daß er als Arzt die Menschenpflicht habe, in solchen Augenblicken unmittelbarer Gefahr eingzugreifen und nach bestem Vermögen ärztliche Hilfe zu leisten. Die Höhe des geforderten Honorars rechtfertige sich durch den Reichtum des Patienten, und es sei die Pflicht der Erben, das Entgelt für die geleistete Hilfe auf sich zu nehmen.

Der Richter Marks stellte sich dagegen auf den Standpunkt, daß der finanzielle Wert der geleisteten Hilfe nach dem Wert und Aufwand der Leistung bewertet werden müsse. Als Grund der Auslage von Sachverständigen erklärte er für den vorliegenden Fall 60 Mark als ein voll ausreichendes Honorar. Weiter erklärte der Richter: „Es ist die Pflicht des Arztes, Hilfe zu leisten; und es ist sein Recht nach Leistung dieser Hilfe von dem Patienten oder dessen Erben eine Bezahlung seiner Bemühungen zu verlangen, gleichviel, ob nur die ärztliche Hilfeleistung ausdrücklich erbeten wurde oder nicht.“ Die Verteidiger der angeklagten Erben wandten sich gleichfalls gegen die Höhe der ärztlichen Forderung und warf die Frage auf, ob das ärztliche Standesbewußtsein es zulasse, für eine unaufgeforderte geleistete Hilfe in Fällen unmittelbarer Gefahr nachträglich 2000 Mark zu fordern. — Die richterliche Herabsetzung der Forderung auf 60 Mark wurde als Urteil verstanden. — Es ist kaum anzunehmen, daß ein nicht amerikanisches Gericht zu einem ähnlichen Urteil gekommen wäre. Eine solche Herabsetzung des Honorars hätte sicher in keinem anderen Lande stattgefunden.

Von Nah und fern.

Kabel-Unterbrechung. Durch starke Sturm ist die Kabelverbindung mit Helgoland vollständig unterbrochen worden. Der Verkehr mit dem Festland wird auf drahtlosem Wege aufrechterhalten.

Jetzt nichts anderes zu tun, als gesund zu werden.“

Obwohl sie ihr mit großen Augen ins Gesicht sah, erkannte Fanny doch offenbar die Spröden nicht. Aber der Klang ihrer Stimme schien nichtsdestoweniger eine bescheidigende Wirkung auf sie gehabt zu haben. Sie brach mitten in ihrem Gesänge ab und murmelte ein paar unverständliche Worte, um dann das Köpfchen auf die Seite zu drehen, wie ein Kind, das sich widerstandslos in die Arme des Schlummergottes gleiten läßt.

Doktor Helmut Eggers hatte sich während der kleinen Szene ganz untätig verhalten. Nun griff er noch einmal nach dem Puls der Kranken und zählte, die Augen unverwandt auf die Zeiger seines Chronometers gerichtet, aufmerksam die Schläge.

Dann stand er auf, und indem er sein Rezeptbuch aus der Tasche zog, winkte er Fanny mit den Augen, ihm nach der anderen Seite des Zimmers hin zu folgen.

„Ich werde Ihnen etwas Verabreichendes aufschreiben. — Aber ich darf Ihnen nicht verhehlen, daß Ihre Schwester voraussichtlich längere Zeit an das Bett gefesselt sein wird und daß Ihre Pflege namentlich in der ersten Zeit sehr große Anforderungen an die Wärterin stellen dürfte. Sie werden dies schwerlich allein auf sich nehmen können.“

Seine ernste Miene erfüllte Fanny mit Schrecken.

„Ich muß darüber noch mit Ihnen sprechen, Herr Doktor! Glauben Sie, daß ich Eod für kurze Zeit der Obhut meines Mädchens überlassen kann? Es ist eine sehr verdächtige Um-

stehen gewesen wäre. Behutsam schob er die Kommode zurück und forschte in dem marmorweißen Geschäft nach irgend welchen Anzeichen, die ihm vielleicht ohne weitere Untersuchung eine Diagnose gestatteten hätten.

Die Kranke ist ohne Bewußtsein,“ sagte er nach einer kleinen Weile. „Befindet sie sich schon lange in diesem Zustand?“

„Sie kam gestern Abend plötzlich angegriffen hier an, aber sie erklärte auf meine Frage, daß sie sich nur ermüdet, nicht krank fühle. In der Nacht führte sie dann allerlei wirre Reden, aber ich hielt das nur für den Ausdruck unruhigen Schlummers und lebhafter Träume. Am Morgen war sie dann auch bei ganz klarer Besinnung, aber so erschöpft, daß ich nur wenige Worte mit ihr gesprochen habe. Später jedoch, als ich wieder nach ihr sah, fand ich sie so wie jetzt. Dalken Sie ihren Zustand für eine ernsthafte Krankheit?“

„Ich habe noch kein bestimmtes Urteil, aber ich meine freilich, daß wir den Fall nicht gar zu leicht werden dürfen.“

Er hatte noch etwas weiteres sagen wollen, aber in diesem Augenblicke begann sich die Patientin zu regen. Unruhig warf sie sich von einer Seite auf die andere, und der bekannte Ausdruck ihrer Gesichtszüge ließ erkennen, daß irrend etwas sie beschäftigte.

„Um Gotteswillen, Frau Reimann, schälchen Sie mir schnell das Kleid!“ kam es hastig und mit der eigenartigen Tonlosigkeit des Fieberdeliriums von ihren Lippen. „Mein Stuhlgang ist ja schon gefallen, und ich komme zu spät auf die Bühne.“

Es konnte Fanny nicht entgehen, daß eine lebhaft überraschende sich auf dem Antlitz des

Zu feig!

● Roman von Reinhold Detmann.

(Fortsetzung.)

Sie ging ihm voran in das obere Stockwerk hinauf, und Helmut Eggers beobachtete mit aufrichtigem Entzücken die onmutigen Bewegungen der schönen Frau. Als er dann aber die Schwelle des Franzosenimmers überschritt, dessen Tür Fanny vor ihm geöffnet hatte, war er nur noch der seiner ernsten Blicke und seiner schweben Verantwortlichkeit bewusste Arzt.

Unter der kühlenden Kompresse, die man ihr über Augen und Stirn gelegt hatte, konnte er von dem schmalen Gesicht der Patientin, das da in der Umrahmung des aufgedrückten welligen Haars auf den Rissen ruhte, zunächst nicht viel mehr sehen als das seine, zartgeformte Näschen und den kleinen sämmerlich verzogenen Mund. Noch ganz erfüllt von dem fast überwältigenden Glanz, den die Schönheit der jungen Frau auf ihn gemacht, hatte er die Empfindung, daß ihre Schwester äußerlich recht unbedeutend sein müsse. Die feingliedrige Mädchengestalt unter der seidenden Decke erschien ihm wie die eines eben erst jungfräulich erblühenden Kindes, und nur die schmalen, weißen Hände, die so erbarmungswürdig matt und hilflos an der Hüfte lagen, felen ihm durch ihre edlen und vornehmlichen Formen auf.

Er nahm den zierlichen Mädchenarm zwischen seine Finger und erdarr, als er den mild bräunlichen Pulsschlag fühlte. Hier galt es doch wohl, gegen einen ernst älteren Feind zu kämpfen, als es ein einfaches Sämpf-

Die „feste“ Anstellung. Wie groß in dem heute wirtschaftlich so besorgten Leben die Sehnsucht nach einer „festen“ Beamtenstellung ist, und wie sie noch so unbedeutend, zeigt das Ergebnis der Ausschreibung der Stelle eines Krankenassistenten in Wiesbaden. Es meldeten sich nicht weniger als 700 Bewerber, die sich zum großen Teil in recht guten Privatstellungen befinden, teilweise sogar dem Hausbesitzerstand angehören.

Vergiftetes Kommissbrot. Ein unerhörter Anschlag auf das Leben der Soldaten der Garnison Amiens wurde in der dortigen Garnisonbäckerei entdeckt. Als die Bäder die fertig geformten Brote in den Ofen schieben wollten, fiel ihnen ein eigenartig scharfer Geruch auf. Der Teig wurde untersucht, und es ergab sich, daß jemand eine giftige Kupferlösung hineingemischt hatte. Die Militärbehörde hat zwei der Tat verdächtige Soldaten verhaftet.

Französisches Kriegsschiff schwer beschädigt. Bei der Einfahrt in den Hafen von Cherbourg geriet ein englischer Dampfer infolge des heftigen Sturmes in gefährliche Nähe des auf der Reede verankerten französischen Panzerkreuzers „Admiral Dube“. Der Kommandant des Kriegsschiffes konnte durch eine glückliche Bewegung den Zusammenstoß mit dem Postdampfer vermeiden. Bei der Drehung hieß aber der Kreuzer mit großer Heftigkeit an die für Torpedouübungen bestimmte Panzerbatterie „Imprenable“, wobei alle oberhalb der Wasserlinie liegenden Teile des Panzerkreuzers schwere Beschädigungen erlitten.

Verhängnisvolle Veltseherei. Vor kurzem verschwand der Besitzer einer Fabrik bei Landeneau unweit Brest. Man vermutete Mord und nahm schließlich die Witze einer in der Nachbarschaft bekannten Veltseherin in Anspruch. Diese führte im Traumszustand die Gerichtskommission zu einer Stelle im Walde, der an das Fabrikterrain grenzt. Dort fand man in der Tat die Leiche des Vermissten in der Erde verscharrt. Ein Ingenieur der Fabrik, mit dem zusammen man den Ermordeten zuletzt gesehen hat, wurde in Untersuchungshaft genommen, doch glaubt niemand an seine Schuld.

Mangel an modernen Verkehrsmitteln. Ganz England fühlt sich bedrückt, weil Lord Hamilton, einer der englischen Eisenbahnbesitzer, erklärte, daß er keinen Engländer habe finden können, der geeignet gewesen wäre, die Leitung der großen Ost-Eisenbahn zu übernehmen, und daß man nach Amerika gehen müsse, um eine Persönlichkeit zu finden, die die englische Bahn auf die Höhe moderner Verkehrsbedürfnisse heben könne. Der neu ernannte Generaldirektor heißt Henry R. Thornton.

Neue Kriegswaffe. Einem italienischen Ingenieur namens Migi ist es gelungen, Sprengstoffe im Innern von Schiffen, besonders in Kriegsschiffen, auf weite Entfernungen durch elektrische Wellen zur Explosion zu bringen. Drei mit verschiedenen Pulverforten gefüllte Torpedos wurden auf den Grund des Arnosflusses versenkt und alle drei zur Explosion gebracht.

Schneesturm an der amerikanischen Küste. Ein Blizzard, der über die amerikanische Küste hereinbrach, hatte neben einer allgemeinen Verkehrsstockung auch zahlreiche Unglücksfälle im Gefolge. Während der Dauer des mit 68 Meilen Stundengeschwindigkeit daherdraufenden Orkans gingen zehn Zoll Schnee nieder. Sieben Personen starben in New York während des Schneesturms teils infolge von Unfällen, teils aus Erschöpfung. Das New Yorker Straßenreinigungsdepartement stellte 14 000 Hilfskräfte zur Schneearbeit ein.

Allerlei vom Tage.

— Durch ein Großfeuer wurden im Dorfe Waxline bei Wissa (Wolen) sieben Gehöfte eingekäschert. 500 Zentner ausgebrochenes Getreide, sowie sämtliche Futtermittel verbrannten.

— Ein Österreicher namens Flieg ist in New unter Spionageverdacht verhaftet worden.

— Die Tarifkommission der österreichischen Buchdrucker hat ihre Beratungen durch richterlichen Schiedspruch und

durch Ausgleich beendet. Damit ist der Tarifkonflikt des Buchdruckgewerbes in Österreich vollständig erledigt. Die Wiederaufnahme der Arbeit ist nunmehr erfolgt.

— Dem Direktor Schulz von der Gewerkschaft „Gonilano“ in Langenau (bei Dillenburg im Westerwald) ist durch einen seiner Arbeiter, einen Kroaten, in seinem Zimmer mit der Art die Schädeldecke zertrümmert worden. Der Täter ist geflüchtet. Die Veranlassung zu der Tat gab die Entlassung des

einen starken Wasserstrahl auf den Kalender, dem nur mit großer Mühe die Waffe entwunden werden konnte.

— In der Nähe von Troyes wurden drei Mädchen von einem Zuge überfahren und getötet.

— Der transatlantische Dampfer „Niagara“, der von La Havre nach New York fuhr, befindet sich in Seenot, da er infolge des heftigen Vorgehanges seine Steuerbordschraube und eine seiner Backbordschrauben verloren hat.

bracht worden. Man darf es aber als höchst unwahrscheinlich ansehen, daß die Reichsregierung sich in absehbarer Zeit zur Einbringung einer neuen Vorlage entschließen wird. Die erste Vorlage scheiterte 1911, weil über die Zulassung der Arbeitseigendiener zu den Kammern eine Einigung zwischen der Regierung und dem Reichstag nicht erzielt werden konnte.

Leistungen der sozialpolitischen Gesehe. Nach einer im Reichsversicherungsamt gefestigten Zusammenstellung sind von den 31 Landesversicherungsanstalten bis einschließlich 31. Dezember 1913 2 239 933 Invalidenrenten, 150 610 Krankenrenten, 528 599 Altersrenten, 12 285 Witwenrenten, 413 Witwenkassenrenten, 39 881 Renten (Rente an Waisenkassen) und 6 Renten bewilligt worden. Davon sind in dem letzten Kalendervierteljahr 32 670 Invalidenrenten, 3160 Krankenrenten, 2997 Altersrenten, 2156 Witwen- und Witwenrenten, 110 Witwenkassenrenten, 6149 Renten (Renten an Waisenkassen) und 3 Zulagen festgesetzt worden.

Gerichtshalle.

Kiel. In der Berufungsverhandlung vor dem Marine-Oberkriegsgericht wurden die fürlich von dem Marinekriegsgericht über vier Matrosenartilleristen wegen Aufrufs im Fort Stosch an der Kieler Förde verhängten schweren Zuchthausstrafen in Gefängnisstrafen von je einem Jahre umgewandelt. Das Gericht hat nur „Ungehorsam gegen dienstliche Befehle vor versammelter Mannschaft“ angenommen.

Magdeburg. In dem Prozeß gegen die Fabrikbesitzer Walter und Friedrich Besche aus Magdeburg, gegen deren frühere Prokuristin Helene Altman und gegen den Kaufmann Labede wegen unlauteren Wettbewerbs, begangen durch Bestechung von Angestellten und Vertretern öffentlicher und privater Betriebe wurde folgendes Urteil gefällt: Die Angeklagten Fabrikbesitzer Walter und Friedrich Besche werden wegen Vergehens gegen den § 12 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zu einer Gefängnisstrafe von je einem Monat und zu einer Geldstrafe von je 5000 Mark oder zu weiteren 500 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte Helene Altman wird zu einer Geldstrafe von 200 Mark oder zu zwanzig Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Wilhelm Labede wird zu einer Geldstrafe von 300 Mark oder zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem werden die Kosten des Verfahrens den Angeklagten auferlegt.

Vermilchtes.

Ein Hauptmann im Packwagen. Das weiche Polster der ersten Klasse des Schnellzuges mit einem harten Stuhl für den Packwagen eines Güterzuges hat in einer der letzten Nächte ein Hauptmann der Garnison Saarb. verlaufen lassen müssen. Damit hatte es folgende Bewandnis: Der Offizier benutzte, vom Statthalterball kommend, zur Heimfahrt den um 1/2 Uhr Straburg verlassenden D-Zug Basel-Ostende. Beim erstmaligen Halt in Zabern glaubte der Hauptmann, bereits in Saarb. zu sein und stieg aus. Kaum hatte sich der Zug zur Weiterfahrt in Bewegung gesetzt, als der ausgestiegene Passagier seinen Irrtum wahrte. Es war aber nichts mehr zu machen; denn der Zug rollte bereits dem ersten Tunnel zu. Der zurückgebliebene Hauptmann begab sich nach dem Stationsbureau und klagte sein Leid. Ein zufälligerweise von Straburg kommender Güterzug nahm den Hauptmann auf, der nun in dem Packwagen seine Reise nach Saarb. fortsetzen konnte. In Rieding, dem Haltepunkt für Güterzüge, mußte er seine Fahrt nochmals unterbrechen und zu Fuß nach dem etwa eine Stunde weit entfernten Garnisonort marschieren.

Luftige Ecke.

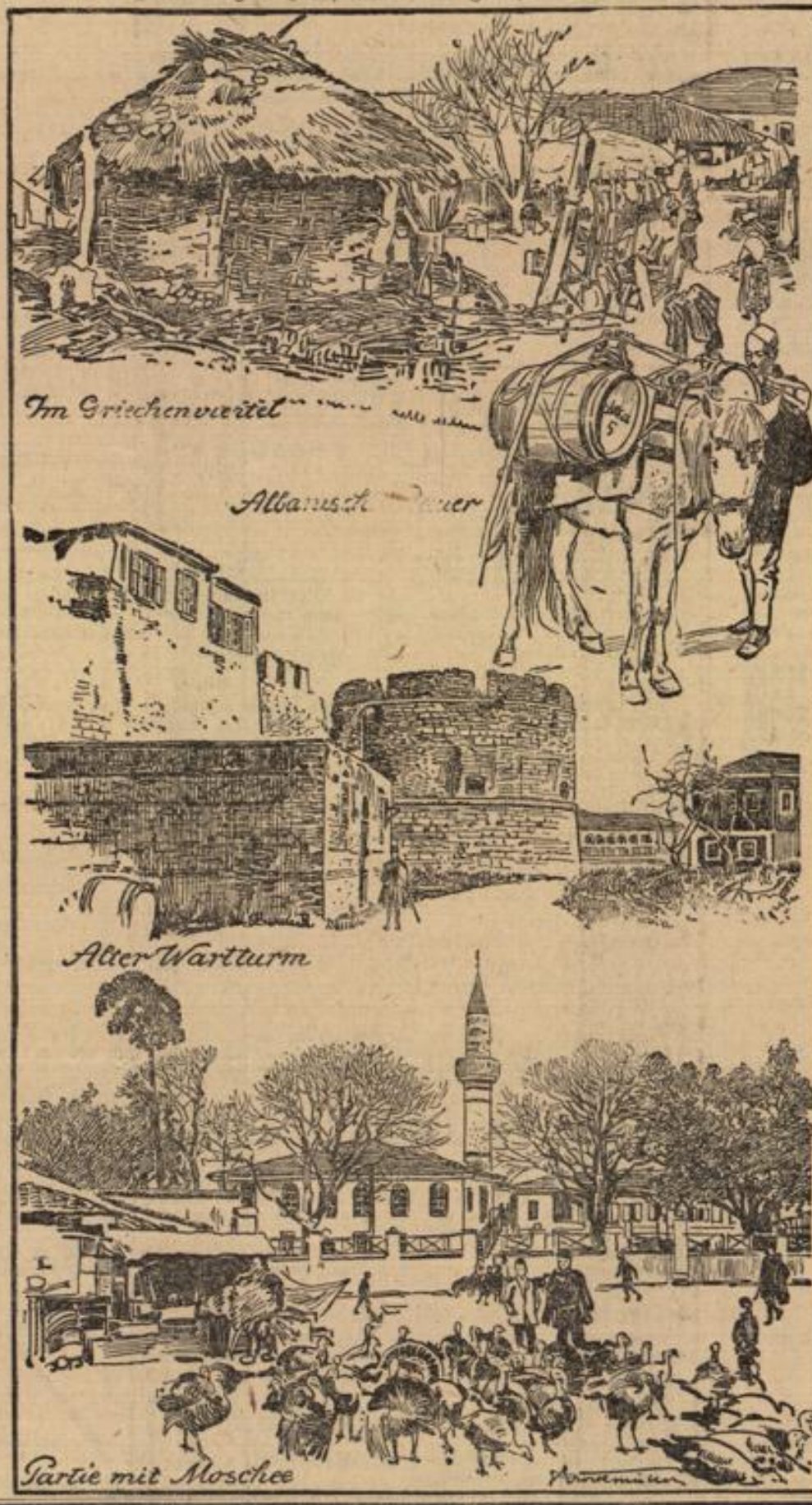
Lohnt nicht. „Die Badewanne ist ja wieder nicht gepuht.“ — „Ach, ich dachte, die gnädige Frau wollte sie sowieso gleich benutzen.“

Das Modell. Ein Bewunderer zu dem berühmten Romanchriftsteller: „Wo haben Sie nur diese erschütternde Schilderung des kranken Kindes her?“ — Der berühmte Schriftsteller: „Ach, so benimmt sich immer mein Junge, wenn er nicht in die Schule will und behauptet, er sei krank.“

Volkswirtschaftliches.

Kein Arbeitskammergesetz. Schon im Jahre 1912 sind von zwei Seiten im Reichstag Entwürfe für ein neues Arbeitskammergesetz einge-

Bilder aus Durazzo,
der zukünftigen Hauptstadt des Fürstentums Albanien.



Arbeiters. Der Zustand des Direktors ist hoffnungslos.

— In Böhmisches-Weißeritz tötete der Steuerbeamte Kochstein in plötzlich ausbrechendem Wahnsinn seine Mutter durch zwei Schüsse in Herz und Lunge. Die Feuerwehr richtete

erfahrene Person, der man wohl Vertrauen schenken darf.“

Er fand nichts Bedenliches darin, und fünf Minuten später stand er der jungen Frau wieder unten im Wohnzimmer gegenüber. Sie war jetzt erschreckend bleich und die Erregung spiegelte sich deutlich genug auf ihrem Gesicht.

„Meine Schwester ist schwer krank? Verhehlen Sie mir nichts. Sie wird vielleicht sterben.“

„Das verhöte der Himmel. Und es ist glücklicherweise bis jetzt nicht der geringste Anlaß vorhanden, etwas Derartiges zu fürchten. Volle Sicherheit über die Natur der Krankheit werde ich allerdings erst aus einer gründlichen Untersuchung gewinnen können. Aber ich möchte dieselbe aus triftigen Gründen nicht vornehmen, solange die Kranke sich in dem gegenwärtigen Erregungszustand befindet.“

„Und ist es — ist es etwas Anstößendes?“

„Wohl nicht im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Aber wenn Sie in dieser Hinsicht ängstlich sind, so tun Sie doch vielleicht besser, Ihre Schwester dem Krankenhaus zu übergeben.“

Mit Entschiedenheit schüttelte Fanny den Kopf.

„Davon kann nicht die Rede sein. Und ich werde auch keine Pflege annehmen. Sie müssen mir sagen, was ich zu tun habe, und ich werde alles gewissenhaft erfüllen. Ich fürchte nicht, daß es über meine Kräfte gehen könnte.“

daß die Fiebererscheinungen noch stürmischer werden. Und während der nächsten acht oder zehn Tage wird die Kranke Tag und Nacht der ununterbrochenen Beaufsichtigung bedürfen.“

„Ich werde mich mit dem Mädchen in die Pflege teilen und ich werde jedenfalls alle Nachtwachen auf mich nehmen. Ich habe eine starke Natur und brauche sehr wenig Schlaf. Es ist nicht das erstemal, daß ich eine Schwester pflege.“

„Da Sie so fest entschlossen sind, darf ich wohl nicht weiter widersprechen. Es wird ja, wenn die Aufgabe für Sie zu anstrengend wird, auch immer noch Zeit sein, eine berufsmäßige Wärterin zu beschaffen. Der Arzt, dem Sie die weitere Behandlung Ihrer Schwester anvertrauen, wird gewiß nicht versäumen, Sie rechtzeitig auf den Eintritt dieser Notwendigkeit aufmerksam zu machen.“

Er las auf ihrem Gesicht die Bestürzung, in die seine letzten Worte sie versetzt hatten.

„Ja, wollen Sie denn nicht selbst?“

„Mein Mann sagte mir doch, daß Sie zurückgekehrt seien, um sich dauernd hier niederzulassen.“

„Das ist auch ganz richtig. Aber gerade deshalb bin ich aus Gründen der Standesehre genötigt, besondere Rücksichten auf meine hier schon seit längerer Zeit praktizierenden Kollegen zu nehmen. Sie hatten doch wohl bis jetzt einen Hausarzt?“

„Allerdings — den alten Sanitätsrat Seimerding. Aber er kann sich doch unmöglich darüber wundern, wenn mein Mann jetzt dem ihm nächststehenden Arzt aus der eigenen Familie den Vorzug gibt.“

„Es würde mich immerhin in eine etwas peinliche Lage bringen. Und so schmeichelhaft mir auch Ihr Vertrauen sein muß, möchte ich Sie doch ersuchen, sich möglichst noch heute an den Sanitätsrat zu wenden, der ja seit langem den Ruf eines durchaus tüchtigen und gewissenhaften Arztes genießt.“

Ein-kalt-jorniaer Blick aus Fannys schönen Augen traf sein Gesicht.

„Aber Sie müssen doch längst bemerkt haben, Herr Doktor, daß ich meine besonderen Gründe habe, keine anderen als Sie an das Krankendebit meiner Schwester zu lassen. Unsere Bekanntschaft ist zu kurz, als daß ich Sie bitten dürfte, mir zuliebe irgend ein Opfer zu bringen. Aber was Sie für mich nicht tun würden, tun Sie doch vielleicht aus Freundschaft für meinen Mann.“

„Ich würde für Rudolf mit Freuden alles tun, was in meinen Kräften steht! Aber ich begreife nicht recht.“

„O, Sie begreifen es sehr wohl! Und ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie es mir nicht so schwer machten, mich Ihnen zu erklären. Sagen Sie mir doch ganz aufrichtig, Herr Doktor: für was halten Sie meine Schwester, ihrem Beruf nach meine ich?“

Er lächelte etwas verlegen.

„Das ist eine schwer zu beantwortende Frage. Eine Bühnenkünstlerin vielleicht.“

„Ja“, bestätigte sie kurz. „Und damit wir gleich im klaren sind: eine Operettensängerin. Es ist nicht schwer, das aus ihren Fieberdelirien zu erraten — nicht wahr? Jeder Arzt und jede Pflegerin müßten innerhalb weniger Augenblicke dahinter gekommen sein, denn sie glaubt sich ja beizwändig auf der Bühne und

hört nicht auf, abgerissene Operettenmelodien zu singen oder ganze Szenen zu spielen. Sie werden mir antworten, daß ein Arzt zur Verschwiegenheit verpflichtet ist; ich aber sage Ihnen auf Grund meiner Erfahrung, daß jede interessante Neuigkeit, die heute zur Kenntnis des Sanitätsrats gelangt, innerhalb längstens vierundzwanzig Stunden zum Stadigelpräch geworden ist. Und eine interessante Neuigkeit wäre es doch gewiß, daß der Herr Baumeister Eggers, der Sprößling einer so tugendhaften und ehrenhaften Familie unter seinem Dache eine Operettensängerin beherbergt, die noch dazu seine Schwägerin ist.“

„Ist es das, was Sie fürchten? — Legen Sie wirklich so viel Gewicht auf das Gerücht der Leute?“

Verächtlich zog Fanny die Oberlippe.

„Ich? — O, ich würde, wenn ich ganz auf mich allein gestellt wäre, wahrhaftig blutwenig danach fragen. Aber ich weiß, daß Rudolf geradezu in Verzweiflung geraten würde bei der Vorstellung, daß seine Familienverhältnisse in allen Jungfern-Konventen und Kaffeeständen dieser guten Stadt zum Gegenstand häßlicher Erzählungen gemacht werden. Und ich hatte gehofft, daß Sie mir behilflich sein würden, es ihm zu ersparen. Denn nach allem, was er mir von Ihnen erzählt hat, möchte ich, daß ich Ihrer Verschwiegenheit gewiß sein dürfte.“

„Das bedarf selbstverständlich nicht erst einer Versicherung. Und wenn ich Ihnen damit einen Dienst erweise, so bitte ich Sie, auch für die weitere Behandlung Ihrer Schwester auf mich zu erzählen.“

(Fortsetzung folgt.)

Nußholzvergebung.

Im Wege des schriftl. Angebots sollen vergeben werden. Aus **Distrikt Hub,** Schutzbezirk Camberg:

305 Nadelholzstämme mit 131,63 Festm.
(Darunter 5,83 Festm. Kiefern.)

1 Eichen-Stamm von 1,40 Festm.

Die Angebote wollen bei uns bis **Samstag, den 21. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr,** verschlossen und versehen mit entsprechender Aufschrift eingereicht werden. **Camberg, den 14. Februar 1914.**

Der Magistrat:
Pipberger.

Brennholzversteigerung.

Am **Mittwoch, den 25. Februar 1914,**

Vormittags 11 Uhr anfangend,

werden aus den Distrikten

Hüttenschlag, Suder und Eichelbacherloch
Schutzbezirk Eichelbach, an Ort und Stelle versteigert:

56 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel

227 " " Reiserknüppel

173 " Buchen-Scheit und Knüppel

2520 " " Wellen

28 " Nadelholz-Scheit und Knüppel.

Anfang: **Distrikt Hüttenschlag,**
Camberg, den 16. Februar 1914. Der Magistrat:
Pipberger.

Brennholz-Versteigerung

Am **Donnerstag den 26. Februar cr.,**

vormittags 11 Uhr anfangend,

werden aus Distrikt

Eichbach, Schutzbezirk Eichelbach,

an Ort und Stelle versteigert:

131 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel.

28 " " Reiser-Knüppel

321 " Buchen-Scheit und Knüppel.

120 " Buchen-Reiser-Knüppel.

16 " Nadelholz-Scheit und Knüppel.

Camberg, den 16. Februar 1914. Der Magistrat:
Pipberger.

Holzversteigerung.

Montag, den 23. ds. Mts.,

vormittags 10 Uhr anfangend,

kommen im **Heftricher Gemeindewald**

Distrikt 39 Böhler, 41 Viehunner, 43 Harbach:

521 Rm. buche und eiche Scheit-

und Knüppelholz

7200 buche u. eiche Wellen

zur Versteigerung.

Heftrich, den 17. Februar 1914.

Hartmann, Bürgermeister.

Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Wörsdorf,

Schutzbezirk Limbach und Dauborn
am **Donnerstag den 26. Februar 1914, vormittags 10¹/₂**
Uhr in Dauborn (Schützenhof).

Nußholz: 1. Schutzbezirk Limbach, Distr. 2 (Amtmannsheck) an der Hühnerstraße (Station Wörsdorf).
Eichen: 30 St. mit 22,98 Fm., **Buchen:** 11 St. mit 10,32 Fm.

2. Schutzbezirk Dauborn (Station Niederbrechen), Distr. 7 Wörsch. **Eichen:** 2 St. mit 1,08 Fm., 4 Rm. Nußscheit.
Nadelholz: 1 St. mit 0,88 Fm.

Distr. 12a Gebranntehed. Nadelholz (Fichte): 155 St. mit 57,63 Fm., 29 Stangen 1.-3. Kl., 2 Rm. Nußknüppel.
Distr. 12b Gebranntehed. Eichen: 33 St. mit 22,49 Fm., 14 Rm. Nußscheit. **Buchen:** 12 St. mit 19,39 Fm.

Nadelholz (Kiefer): 97 St. mit 118,40 Fm.
Distr. 17 Zippfen. Nadelholz: 23 St. mit 5,82 Fm., 13 Stangen 1. und 2. Kl.

Distr. 24 Leist. Eichen: 2 Rm. Nußscheit, **Buchen:** 1 St. mit 0,91 Fm. **Nadelholz:** 3 St. mit 3,77 Fm.

Distr. 15 (Fuchsstrauch). Nadelholz: 20 St. mit 437 Fm.
Distr. 20 (Maisgraben) Eichen: 17 St. mit 8,40 Fm., 3 Rm. Schichtnußholz.

Sammeltrieb: Distr. 4, 5, 6 Wingertsberg; 8 Wörsch, 13 Gebranntehed., 16 Aspenstrauch, 23 Buchholz, 25 Kieselgraben, 27, 28 Niederholz; **Eiche** 1 Rm. Nußscheit, **Nadelholz** 33 St. mit 9,19 Fm., 109 Stangen 1.-3. Kl., 40 Stangen 4. Kl. **Distr. 22 Maisgraben:** 3 Rm. Eich. Nußscheit.

Brennholz. **Distr. 12a Gebranntehed. Nadelh.**: 2 Rm. Scheit, 1 Rm. Knüppel, 30 Wellen. **Distr. 20 Maisgraben.** **Eichen:** 6 Rm. Scheit, 4 Rm. Knüppel. **Buchen:** 60 Rm. Scheit, 20 Rm. Knüppel, 800 Wellen.

Sammeltrieb. Distr. 4, 5, 6 Wingertsberg, 8 Wörsch, 9 Schmittgraben; 13, 14 Gebranntehed. **Eichen:** 1 Rm. Scheit, 1 Rm. Knüppel. **Buchen:** 10 Rm. Scheit, 8 Rm. Knüppel, 375 Wellen. **And. Laubholz:** 4 Rm. Scheit, 1 Rm. Knüppel, 35 Wellen, **Nadelholz:** 10 Rm. Scheit, 4 Rm. Knüppel, 15 Wellen.

Der Verkauf des Brennholzes beginnt nach 1 Uhr. Aufmaßlisten und Losverzeichnisse gegen Schreibgebühr durch die Oberförsterei.

Nußholz-Versteigerung.

Samstag, den 21. ds. Mts.,

vormittags 10¹/₂ Uhr anfangend,

kommt im **Niederemser Gemeindewald** in den **Distrikten Breiteiche, Tiefenbach und Reinbornerwald** folgendes Gehölz zur Versteigerung:

244 Kiefern Stämmen von 113,41 Festm.

Darunter schöne Schneidestämme

46 tannene Stämme von 10,06 Festm.

2 eiche Stämme von 2,26 Festm.

22 buche Stämme von 17,64 Festm.

15 tannene Stangen 1. Klasse

19 " " 2. "

77 " " 3. "

Anfang im **Distrikt Breiteiche** an den Kiefern.

Niederems, den 14. Februar 1914.

Müller, Bürgermeister.

J. Bühler, Limburg

Pianos, Harmoniums

empfehlen namentlich bessere und allerfeinste Fabrikate, zu anerkannt sehr niedrigen Preisen.

Harmoniums

speziell für Kirchen geeignet.

Größe Auswahl in:
Violinen, Ziehharmonikas, Mundharmonikas, Sithern, — Mandolinen, — Gitarren, Gramophone und Platten.

Allebestes Fabrikat in:
Signalinstrumenten. Militärtrommeln für Vereine mit Stöcken und Adler 20.— Mk.
Ordonanztrommeln mit Stöcken u. Adler 27.— Mk
Turnertrommeln mit Stöcken u. Adler 16.— Mk

Gelegenheitskauf!

Ein Polten Damen-Stiefel

(Nr. 36 und 37)

für **4.50 Mk. und 6.00 Mk.**
(früher bis 8,50 Mark und 12,00 Mark)

Jakob Schmitz,
Schuhlager, Frankfurterstr.

Rud. Kölle

Esslingen Neckar.
Älteste u. größte Spezialfabrik selbstfahrender **Brennholz-Sägen** auch mit Spaltmaschine und Kreissäge zugleich **Motor-Dreschlokomobile.** — Praktische und zuverlässigste Maschine.
Patentamtlich geschützt.
Hochrentables Unternehmen. • Günstige Zahlungsbedingungen.

Das Neueste in Frühjahrs- und Sommerstoffen!

zu Herren- und Knaben-Anzügen und -Hosen, Damen-Kostümen, Kleidern und Blusen, finden sie bei mir in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Zur Communion und Confirmation:
Reif zum ganzen Anzug (blau und schwarz) v. 5 M. an.
Reif zum ganzen Kleid (weiß u. alle Farben) v. 5 M. an.
Fertige Hosen von 3 Mark an.

Reste in sämtlichen Manufakturwaren.
Spezial-Reise-Geschäft
W. Bargon, Camberg, Babuhoftstr. 6.

Regen-Schirme

in neuer großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Ich sehe dabei besonders auf Qualitätsware.
Reparaturen werden pünktlich besorgt.

Alban Krings.



Der beste Zusatz zum Bohnenkaffee ist **Kathreiners Malzkaffee.** Je mehr Malzkaffee man zusetzt, umso bekömmlicher wird das Getränk. Der Gehalt macht's!

Galop-Creme Pilo

Krebs-Fett

Das feinste Mittel zum Glänzendmachen der Schuhe und des Leders. Das seit Jahren berühmte Schuh- und Lederfett.

Alleinige Herstellerin: **Pilofabrik Mannheim.**

Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung

hierbei empfehle:
Brustzucker, Kräuterbonbons, Lakritz, Salmiak, und Veilchen-Pastillen, Fenchel- und Rosenhonig, garantiert reinen **Bienenhonig.** Emser, Sodener, Isländisch-Moos-Pastillen, Löflunds-Malzertrakte, Wylert-Tabletten, Emser, Karlsbader-Salz usw. Kräuter, Wurzeln, Thees, Salben, Pflaster, Tincturen und Einreibungen sowie sämtliche dem freien Verkehr überlassene Arzneimittel.

Georg Steitz, Camberg.
Drogerie zum goldenen Kreuz.

Tierzüchter und Tierfreunde, Landwirte, Förster und Gärtner, :: Geistliche, Lehrer und Beamte, ::
welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen, oder denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt, orientieren sich am zuverlässigsten über alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16,
Cöpenickerstraße 71.

Tätlich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ.
Abonnementspreis von der Post abgeholt nur **78 Pfennig.**
Frei ins Haus **90 Pfennig.**
Verlangen Sie Probenummern!

Da bin ich

Größtes Blatt **Familienblatt** und **Moden-Journal für Frau und Kind**
Jedes Heft ca. 40 Seiten stark. Jede Nummer großen doppelseitigen Gratis-Schnittbogen, aktuelle Beilage „Was man spricht“, „Haus-Unterhaltungsbüchlein“, „Für Geist und Herz“, Roman-Zeitung „Am besten Feder“, „Kochrezepte“, „Handarbeiten“, „Ferien und Reisen für Erwachsene und Moden für Kinder.“
Das Abonnement auf ein Jahr **20 Pf.**
Probe-Nummern durch den Verlag **John Henry Schwertig, G. m. b. H.**